

Christian Friedrich Hast

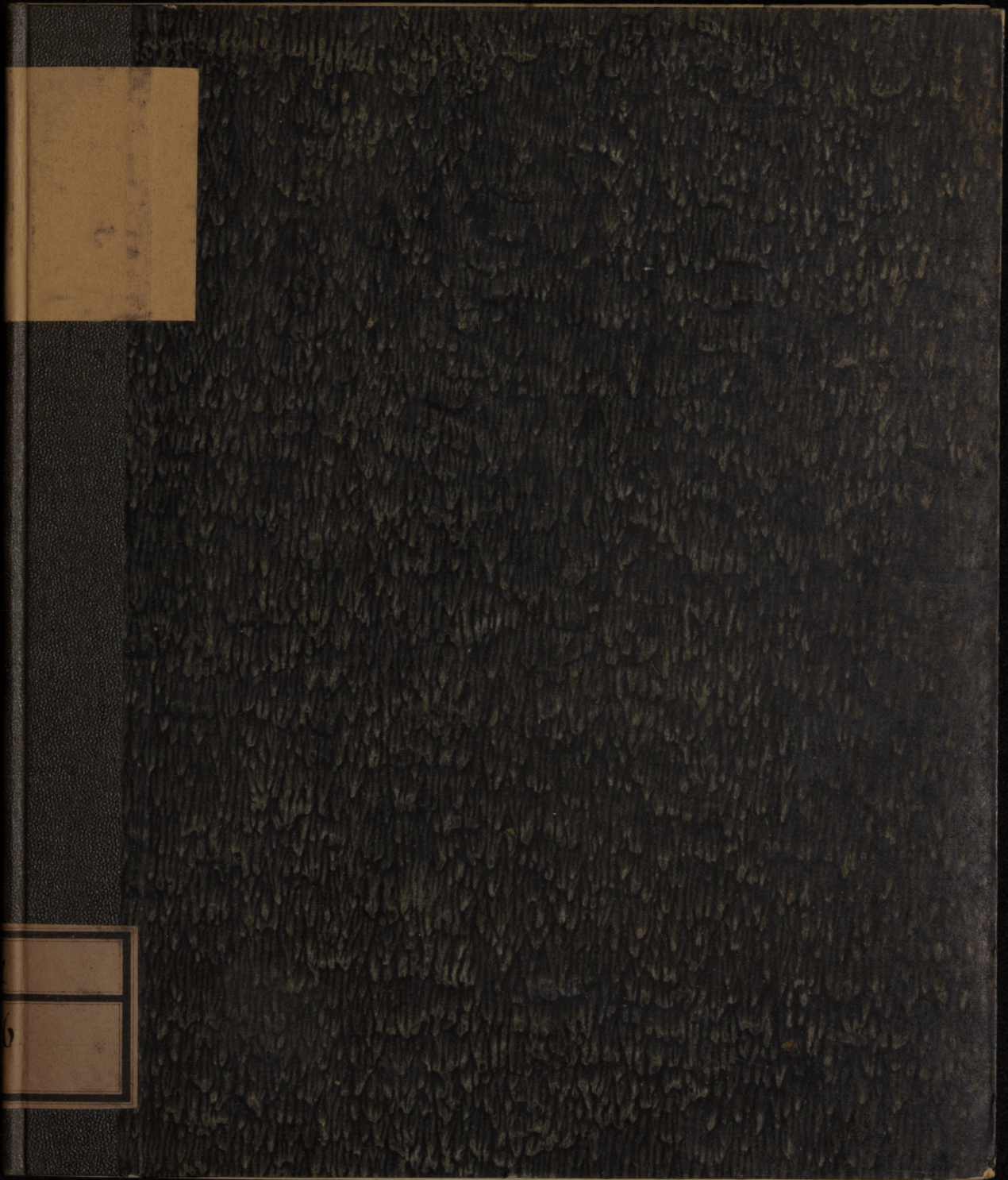
Der Gottgelassene und getroste Muth eines Abschiednehmenden Lehrers : Das ist: Christliche Abzugs-Predigt, am dritten Sonntag nach Ostern, Jubilate, M.D.CC.LX. in der Gemeinde zu Strahlendorf über das Evangelium Johann. 16, verf. 16-23. gehalten, und auf vielfältiges Ansuchen christlicher und Gottliebender Seelen dem Drucke überlassen

Schwerin: gedruckt mit Bärensprungschens Schriften, [1760]

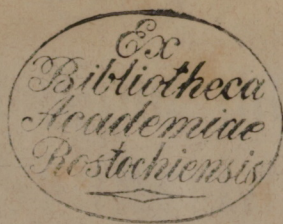
<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1753031362>

Druck Freier  Zugang





II-1426.¹⁻²





Der Gottgelassene und getroste Muth eines
Abschiednehmenden Lehrers.

Das ist:

Christliche
Abzugs = Predigt,

am dritten Sonntag nach Ostern, JUBILATE, M. D. CC. LX.

in der

Gemeinde zu Strahlendorf

über das

Evangelium JOHANN. 16, vers. 16 - 23.

gehalten, und

auf vielfältiges Ansuchen Christlicher und Gottliebender Seelen

dem Drucke überlassen,

von

Christian Friedrich Hast,

PASTOR zu Hagenow.

Schwerin, gedruckt mit Bärensprungschen Schriften.

PC - 1426.

Die Geschichte und Beschreibung
der Stadt Rostock

von Johann David Meißner

1784

Verlag

der Buchhandlung
von Johann David Meißner

in Rostock

1784

Verlag

der Buchhandlung

von Johann David Meißner

in Rostock

Die Geschichte und Beschreibung

der Stadt Rostock

1784

Verlag

der Buchhandlung

von Johann David Meißner



I. N. I.

Ach! mein Gott, laß meine letzte Bitt' geschehn,

Daß diese Schaase groß und klein

Ich künftig mag im Himmel sehn,

Hilf, daß sie alle selig seyn. Amen!



Eingang.

ERX! ich will dir nachfolgen, aber er-
laube mir zuvor, daß ich einen Abschied
mache, mit denen, die in meinem Hause
sind. Mit diesen Worten, Andächtige
und theuerste Seelen, erklärte sich ehemalen einer, gegen den
lieben Heiland, sein Jünger zu werden, und ihm nachzufolgen,
legte ihm aber auch sogleich eine Bedingung vor, unter welcher

er sich von nun an in seine Nachfolge begeben wolle. **HERR**, sprach er, ich will dir nachfolgen, aber erlaube mir zuvor, daß ich einen Abschied mache, mit denen, die in meinem Hause sind. Luc. 9, 61.

Gottes Wort, theureste Seelen! ist ein kräftiges Wort, wo das recht kommt und gepredigt wird, da geht es nicht leer ab, sondern äussert seine Kraft, den Menschen am Herzen zu rühren, von der Wahrheit des göttlichen Willens ihn im Gewissen zu überzeugen, und ihn zum heilsamen Nachdenken zu bringen: wo sie bey meinem Rath geblieben, und meine Worte hätten meinem Volk gepredigt, so hätten sie dasselbe von ihrem bösen Wesen, und von ihrem bösen Leben bekehret, Jerem. 23, 22. Da der König hörte die Worte im Gesetz-Buch, zerriss er seine Kleider, und sein Herz ward weich, über den Worten, die er gehört hatte, und demüthigte sich vor dem Herrn, 2 B. d. Kön. 22, 11. 19. und in der Apost. Gesch. 6, 10. heist es von jenen: sie vermochten nicht zu widerstehen, dem Geiste, der da redete. Ach! freilich ist Gottes Wort ein kräftiges Wort, und der Mangel desselben, und dessen rechter Erkenntniß, die betrübte Quelle alles Verderbens, unter den Christen, der arme Hause ist unverständlich, weis nichts um des Herrn Weg, und um ihres Gottes Recht, Jerem. 5, 4.

Gewis, ein recht heimlicher, aber sehr gefährlicher Handgriff des Satans, dadurch er viele tausend Seelen, (denen es sonst an grosser weltlicher Weisheit und Klugheit nicht fehlt, und die, Wunder, was für eine Einsicht in der Erkenntniß Christi zu haben sich einbilden,) von Christo, von dem Genus seiner Heils- und Gnaden-Güter, und von allem Guten zurück hält, daß er ihnen einen verdorbenen Geschmack an den Worten des Lebens bringet, und dagegen, nach Worten menschlicher Weisheit und Scharffinnigkeit, die das eitele Ohr kugeln, aber nicht ans Herz dringen, noch dasselbe bessern, lüstern machet. Wie viele Weltkluge legen uns nicht hievon heut zu Tage in unserer Christenheit ein bejammernswürdiges Zeugnis vor Augen? Das göttliche Manna

Manna schmeckt ihnen mit Israel nicht; übertriebene Worte menschlicher Beredsamkeit aber, die gut ins Ohr fallen, sind ihnen eine angenehme Speise, und wie leicht gelingt dem Satan sein Handgrif hiedurch, den Acker der Kirche Gottes, gleichsam mit Klapper-Rosen zu bepflanzen, ich meine Schein-Christen darzustellen, welche ihr Wissen aufbläset, und in ihren äußerlichen Handlungen zwar mit manchen Schein-Tugenden vor der Welt prangen; inwendig aber im Herzen ganz leer von allem wahren Guten sind.

Ihr armen Seelen! die ihr zu dieser Classe gehöret, und euch von dem Feind die Zufuhr zum Herzen abschneiden lasset, möchtet ihr doch die elende Beschaffenheit eures ungebrochenen Herzens, eurer Kaltsinnigkeit und Laugkeit, in der so nöthigen Sorge für eurer Seelen ewiges Heil, den Mangel eurer Selbst-Erkänntniß, ja die ganze Quelle eurer Seelen Armuth, in der Hindansetzung und Unterlassung andächtiger Betrachtung des göttlichen Wortes, bemerken und wahrnehmen! Ach, möchtet ihr doch glauben, daß so oft Gottes Wort gehöret und gelesen wird, Gott gewis immer Funken in dem Zunder des Gewissens schlage, und wenn die Funken und Flammen desselben, nur nicht muthwillig gedämpft, gehindert und ausgelöschet werden, der Herr sein Licht dem Menschen kräftig ans Herz lege! Die Gebote des Herrn sind lauter und erleuchten die Augen, auch wird dein Knecht durch sie erinnert, Ps. 19, 9. 12.

Saget, solltet ihr wol jemahlen ganz leer von Betrachtung des göttlichen Wortes aufgestanden, oder weggegangen seyn, da ihr nicht wenigstens etwas an eurem Herzen empfunden, und das Anklopfen des fein verirrtes Schäflein suchenden Seelen-Hirtens nicht auch an euch führen können? da er an euer Herz angeklopft: ich stehe, ich habe schon so lange gestanden, ich stehe noch, und klopfe an, Offenb. 3, 20. Ach! möchtet ihr doch glauben, daß alle Worte eures Jesu rechte göttliche Kraft-Macht- und Lebensvolle Worte seyn, ja rechte kräftige Liebes- und Gnaden-Seile, wodurch er euer Herz zu sich ziehe, und wann ihr dieselben nur recht ins Herz fassen wolltet, würdet ihr gewis göttliche Lebens-

Kraft empfangen, aus eurem geistlichen Elende aufzustehen, zu Christo zu kommen, und aller seiner erworbenen Güter theilhaftig zu werden, Röm. 1, 16. Cap. 4, 17. 1 Petri 1, 23. Jedoch, was wünsche ich viel, dasjenige zu glauben, was uns allbereits zur vollkommenen Ueberzeugung die tägliche Erfahrung für Augen legt? Ist's nicht wahr, so bald wir Menschen einen Eckel vor leiblicher Speise an uns verspüren, solche in einigen Tagen uns weder im geringsten schmecken wollen, wie auch nicht den geringsten Hunger bey uns bemerken, was schliessen und urtheilen wir daraus? nehmen wir es nicht als ein gewisses Merkmal an, mit unserer Leibes-Gesundheit stehe es jeko nicht zum besten, sondern unser Inwendiges müsse ganz verdorben seyn? Glaubet eine Mutter nicht, und ist vollkommen überzeuget, daß wenn ihr Kind in geraumer Zeit keinen sonderlichen Trieb nach ihren Brüsten äussert, sondern augenscheinlich abnimmt, und von Tage zu Tage recht mager wird, es einen innerlichen Schaden oder Fehler haben müsse? Ihr Seelen, die ihr keinen Geschmack noch Hunger, nach den Worten des Lebens in euch spüret, euer Herr täglich damit zu nähren und zu stärken, auch offenbahr, wann ihr die Augen nicht völlig zuschliessen woltet, an euch bemerken könnet, daß ihr an dem inwendigen Menschen gleichsam ganz mager worden, und an allen Guten immer mehr abnehmet; Ist's möglich, so blind zu seyn, aus dem Haufen eurer innerlichen und äusserlichen Zeugen, gleichwohl nicht erkennen noch einsehen wollen, daß es mit eurer Seelen nicht zum Besten stehe, sondern man einen sehr gefährlichen Schaden am Herzen habe? Ach, Herr! öfne ihnen die Augen, daß sie sehen, 2 B. d. Röm. 6. 17. nimm aber ja nicht von meinem Munde das Wort der Wahrheit, Psalm 119, 43.

Besseres Zudringen äusserten die Zuhörer Christi nach der Unterweisung auf dem richtigen Weg zum Leben. Sie waren durch die überzeugende Lehre des Herrn Jesu erweckt worden, einzusehen, daß es sich nicht mit Sünden und Gottlosigkeit lasse in den Himmel kommen, Psalm 5, 5; der Himmel gewis kein Kasten Noach sey, wo reines und unreines zusammen hinein gehe, und ein laues Wesen in den Uebungen der wahren Gottseligkeit, zum Seeligwerden lange nicht zureiche, Offenb. 3, 16. sondern die Seelig-

keit

Zeit wol recht eine solche Sieges-Krone heiße, so nur solchen Seelen dermahleinst zu Theil werde, die in der rechten Ordnung wahrer Buße und Glaubens, sich um dieses Seelen-Kleinod von ganzen Herzen erworben: so jemand auch kämpfet, wird er doch nicht gekrönt, er kämpfe denn recht 2 Timoth. 2, 4. Mit solchem gerührten Herzen trat hierauf einer zu Jesu: Herr, sprach er, ich will dir nachfolgen, aber erlaube mir zuvor, daß ich einen Abschied mache, mit denen, die in meinem Hause sind.

Ach, Theureste Seelen! wie der Satan schon viel gewonnen, wenn er das Gute, so er eben nicht völlig hindern und stören kann, nur erst auf die lange Bank bringet, deswegen Sprach ermahnet und bittet: verzeuch nicht fromm zu werden, und dich zum Herrn zu bekehren, und schiebe es nicht, von einem Tage auf den andern. Sprach 7, 8. Cap. 18, 22. heute, heute ist gewiß, morgen aber ungewiß; der Heiland auch wohl wußte, wie es gemeiniglich gehe, wie viel Einwendung und Entschuldigung der Mensch habe, und wie die mehresten, bey guten Rührungen stille stünden, und damit alles gut seyn ließen, so weit wol kämen, daß sie durch die Rührungen Gottes zum Nachdenken gebracht würden, in sich schlugen und dächten: Ach Gott, ja! es ist alles wahr, ich muß mich freilich noch viel bessern, ich muß noch viel ablegen, ehe die letzte Stunde mich recht in Bereitschaft findet, meine arme Seele dem Herrn zu überliefern, und mit Elia zu sagen können; nimm nun meine Seele, 1 B. d. Kön. 19, 4. jedennoch bey diesen allen sich ein groß Aber äußere: ich will dir nachfolgen, aber wenn ich nur dis und das erst vom Halse hätte — denn wollte ich auch mit göttlicher Hülfe recht anfangen — So antwortete der Heiland: Wer seine Hand an den Pflug legt, und siehet zurück, der ist nicht geschickt zum Reiche Gottes.

Wie? meine Liebsten! war das so unrecht, daß dieser nur erst von seinen Brüdern Abschied nehmen, und nachher dem Heilande folgen wollte? Als dorten der Elia, von dem Propheten Elia zum Nachfolger im Prophetischen Amte angenommen wurde, und

und Elisa diese Bitte that: Laß mich meinen Vater und meine Mutter küssen, (das ist: Abschied von ihnen nehmen,) so will ich dir nachfolgen, gab Elia es ja gerne zu, und antwortete ihm; gehe hin, und komme wieder, 1 B. d. Kön. 19, 19. 20. Der Heiland selber machte ja, ehe er sein Leiden antrat, einen sehr beweglichen und langen Abschied von seinen Jüngern, welchen Johannes in fünf ganzen Kapiteln beschrieb, Joh. Cap. 13 bis 18. Allein, meine Liebsten! wir müssen einen Unterschied machen, unter dem gemeinen Ruf zum Reiche Christi, und unter dem sonderbaren apostolischen Beruf, das Reich Christi auszubreiten. Nicht war dieses zum Jünger sich anbietenden Menschen seine Meinung, daß er bloß ein Christ werden, zu der Lehre Jesu sich bekennen, und derselben treulich nachleben wolle; nein, seine Gedanken gingen viel weiter, er wollte, was er von Christi Lehren gehöret und erfahren, auch andern anpreisen, und als ein Apostel aller Welt verkündigen. Weil er aber ein Apostel Christi seyn, und dabey auch für sein Haus sorgen wollte, mit dem Voratz, eine Weile Christo zu folgen, und denn wieder umzukehren; der apostolische Beruf aber gar nicht zuließ, eine gewisse und unbewegliche Haushaltung zu stiften, sintemal die Jünger in alle Welt sollten ausgehen, das Evangelium zu predigen aller Creatur: so sprach der Heiland: Gottes Kirche ist ein geistliches Ackerwerk, 1 Cor. 3, 9. Wer recht ackern will, der muß wohl für sich sehen, daß die Furchen gerade werden; wer aber hin und her gaffen will, der wird schlechte Arbeit machen. Wer seine Hand an den Pflug legt, siehet aber zurück, der ist nicht geschickt zum Reich Gottes.

Theureste Seelen, und in Christo herzlich geliebten Freunde, die ich mit Schmerzen gebohren, daß Jesus eine Gestalt in euch gewinnen möchte! Ihr wißet, daß der ganz unermüdete Ruf meines Gottes, an mich unwürdigen Knecht ergangen: Du Menschen-Kind, nimm dein Wander-Geräthe, und zeuch an einen andern Ort, Ezech. 12, 1-3. Ah! da ich bereits 20 Jahr an zweien Orten den Weinberg Gottes in meiner Schwachheit gebauet, und wie ihr selber wißet, (antwortet wieder mich vor dem Herrn, ob ich bey Jemanden unter euch Zeitliches gesuchet

suchet, 1 Sam. 12, 3. 4.) als ein Vater seine Kinder, einen jeglichen unter euch ermahnet und bezeuget, daß ihr wandeln solltet würdiglich, vor Gott, der euch berufen hat, zu seinem Reich, 1 Thessal. 2, 11. 12. im übrigen, Gottlob! in der Schule meines Jesu gelernt, mir allemal genügen zu lassen, satt seyn und hungern, übrig haben und auch Mangel leiden können, Phil. 4, 11. 12. und nun nichts gewissers glaubte, als bey euch zu leben und zu sterben, und meine Gebeine dereinst an eure Seite hinzulegen; so gehet doch jetzt der Herr einen andern Weg mit mir, befiehlt mir heute zum letztenmal, für euch, als meine liebe Gemeinde aufzutreten, und euch alle Gott und dem Worte seiner Gnade zu empfehlen.

Ach, theureste Seelen! einen Ruf von einer Gemeinde zu der andern, als vollkommen rein und göttlich erkennen, ist gewiß so leichte nicht, als es sich manche wol vorstellen. Wenn Gott manchen Lehrer von einer grossen und einträglichen, nach einer geringen und kleinen Gemeinde zu ziehen hiesse, wie wenige möchten sodann die rechte Probe halten? Ich halte aber davor, wenn ein Prediger an einem Orte gerne bliebe, der Herr ihn aber gleichsam recht herausstößt, und alle Umstände so füget, daß er klärllich denjenigen Befehl seines Gottes auch an sich bemerken und spüren muß, den der Herr ehemalen an Jeremiam ergehen ließ: du sollst gehen, wohin ich dich sende, Jer. 1, 7. Daß dis wol das gewisste Zeichen eines göttlichen Rufs sey. Und ich meine, dis habe ich recht an meinem Theile erfahren, wie es denn auch denen am besten bekannt ist, welchen ich Gebet, Gegenliebe und Zuratheziehung schuldig gewesen. Ach! wie oft ist mir aufs Herz gefallen, was ein ehemals andächtiger, und nun selig ruhender Lehrer, auf einer gewissen Akademie, seinen Studenten fast täglich zur Erweckung ans Herz gelegt: Kinder, legt guten Grund in der Erkenntniß des Heils, und dienet daneben eurem Heiland von ganzen Herzen und mit williger Seele, glaubet, ihr werdet nicht nach Beförderung laufen dürfen, der Bothe Gottes wird euch und euer Haus von selbst schon zu finden wissen. Ach, mein Gott! du bist ja meine einzige Zuversicht und Hülfe von meiner Jugend an gewesen! Wie ich mit Jacob über den Jordan (aus meines Vaters Haus) gieng, hatte

hatte ich nicht mehr als einen Stab, 1 B. Mos. 32, 10. Mein Stab ist kein Rohr-Stab ohnmächtiger Menschen-Hülfe gewesen, Ezech. 29, 6. Nein, du bist mein Fels, mein Hort, mein Gott gewesen, auf den ich getrauet, Psalm 18, 3. 71, 7 = 17. Dein Bothe hat mein Haus nun schon zum drittenmale zu finden gewußt; So bin ich denn bereit, auch diesemahl dir willig zu folgen. Ach! gieb nur, daß dein letzter Todes-Bothe, wenn er bey mir anklopfen wird, mich willig, freudig und wohlbereitet finden möge! und da denn, meine Liebsten! von mir nichts weiter übrig ist, als daß ich das letzte Wort der Ermahnung an euer Herz lege, meine letzte Bitte euch fürtrage, meinen letzten Segen euch ertheile, und meinen Hirten-Stab bey euch niederlege, so höret das letzte Wort aus meinem Munde, und erslehet mir hiezu den kräftigen Beystand des heiligen Geistes in demjenigen Gebet, welches der Herr Jesus selber mit seinen Lippen geheiligt hat: Vater Unser 2c.

Evangel. Joh. 16, 16 / 23.

Ueber ein kleines 2c. 2c.

Ich zeuge euch an diesem heurigen Tage, daß ich rein bin von aller Blut, denn ich habe euch nichts verhalten, daß ich nicht verkündiget hätte alle den Rath Gottes: Mit solcher göttlichen Freymüthigkeit, meine in Jesu Geliebte! nahm dorten ein Paulus seinen Abschied von den Ältesten zu Ephesus, und offenbahrte ihnen zu guter Letzt, was am meisten sein Herz bey seinem Abschied von ihnen getrost mache: Ich zeuge an diesem heurigen Tage, daß ich rein bin, von aller Blut, denn ich habe euch nichts verhalten, daß ich nicht verkündiget hätte alle den Rath Gottes, Apost. Geschichte 20, 26. 27.

Ach, theureste Seelen! wer die genaueste Verbindung recht erwäget, in welcher ein Seelsorger mit seiner ihm anvertrauten Gemeinde

meinde stehet, der kann sich ohnmöglich darüber wundern, wenn es Lehrern und Zuhörern beym Abschied so gehet, als dort, Apost. Geschicht 20, 36 = 38. und Cap. 21, 12. 13. stehet. Jedoch, was kann einem Lehrer mehr Trost und Freudigkeit geben, als wenn er sich des trösten kann: Ich habe euch nichts verhalten, daß ich euch nicht verkündiget hätte, alle den Rath Gottes von eurer Seeligkeit.

Ich stehe hier, meine Liebsten! zum letztenmale vor dem Angesicht einer Gemeinde, von welcher ich (einige ausgenommen) wol sagen kann: Ich danke meinem Gott, daß, da sie empfangen das Wort göttlicher Predigt, nahmen sie es auf, nicht als Menschen Wort, sondern wie es denn wahrhaftig ist, als Gottes Wort, 1 Thess. 2, 13. Ich bin Zeuge, daß, wenn es möglich gewesen wäre, sie hätten ihre Augen ausgerissen und mir gegeben, Gal. 4, 15. Doch ich stehe hier auch vor einigen Seelen, von denen ich überzeuget bin, daß sich ihr Herz über meinen Abschied leicht werde trösten lassen, weil sie wol oft, wie im Buch der Weisb. 2, 12 = 16. stehet, heimlich in ihrem Herzen gedacht; er macht uns viel Unlust und setzt sich wieder unser Thun, und schilt uns, daß wir wider das Gesetz sündigen und ruft unser Wesen für Sünde aus, er hält uns für untüchtig, und meidet unser Thun als einen Unflath. In Absicht beyder Arten schenkt mir der Herr, da ich sein Evangelium an einem andern Orte verkündigen soll, getrosteten Muth, und soll dieserhalben meine letzte Betrachtung darauf gerichtet seyn, eurer Andacht nach Maaßgebung unsers Erlösers fürzustellen:

Den Gottgelassenen und getrosteten Muth eines Abschied nehmenden Lehrers.

wir wollen hierbey erwägen:

Den Abschied eines fortziehenden Lehrers

Zweitens:

Den getrosteten Muth bey seinem Abschiede

noch

b 2

noch

Dochgelobter Gott, gebenedeyeter Erlöser! du hast dein Wort bisher an mancher Seele unter uns gesegnet, und es nicht leer lassen zurückkommen, sondern ihm gelingen lassen, dazu du es gesandt. Ach laß denn doch auch heute dein Wort nicht ohne Seegen bleiben! Laß, Vater! meine Bitt geschehn, daß diese Schaafte groß und klein, ich künftighin mög im Himmel sehn, ach! laß sie alle selig seyn, Amen.

Abhandlung.

Erster
Theil.

a) Frommen
und um ihr
ewiges Heil
herzlich be-
kümmerten
Seelen ist
der Abschied
ihrer Leh-
rer sehr
schmerzlich
und emp-
findlich.

So haben wir denn, meine in Jesu Geliebte! zu unserer Betrachtung: den Gottgelassenen und getrosten Muth eines Abschiednehmenden Lehrers, dabey ich zu zeigen versprochen.

Zum ersten den Abschied eines fortziehenden Lehrers.

Laßt euch hiebey zeigen, theuerste Seelen! wie der Abschied eines Lehrers 1) auf der einen Seite frommen und um ihr ewiges Heil herzlich bekümmerten Seelen, sehr schmerzlich und empfindlich, hingegen, 2) auf der andern Seite weltgesinneten und natürlichen Menschen ganz gleichgültig, ja wohl gar erfreulich sey.

Es war nunmehr die Zeit, daß der Heiland seinen Abschied und Hingang seinen Jüngern verkündigte, und sie dasjenige erfahren mußten was der Herr vormahls zu den Jüngern Johannis gesagt hatte: Wie können die Hochzeit-Leute Leiden tragen, so lange der Bräutigam bey ihnen ist, es wird aber die Zeit kommen, daß der Bräutigam von ihnen genommen wird, alsdann werden sie fasten, Matth. 9, 15. War es nun den lieben Jüngern, nachdem sie von dem Heiland zur Erkenntniß des Heils gebracht worden, darum sehr zu thun, den richtigen Weg zum Himmel völlig zu lernen, das erarbeitete nicht wieder zu verlieren, sondern die Seeligkeit, als eine Beute gewis davon zu tragen, so war ihnen jeho freilich der angekündigte Abschied

schied ihres himmlischen Lehrers sehr empfindlich und schmerzlich, als sie dis Wort hören mußten, über ein kleines so werdet ihr mich nicht sehen.

Ach theureste Seelen! keine größere Wohlthat und Gnade kann Gott einem Ort erweisen, als wenn er Hirten giebt nach seinem Herzen, welche die Seelen weiden mit Lehre und Weisheit, Jer. 3. 15. die nicht allein selber in der Schule Jesu zu einer lebendigen Hoffnung ihres künftigen Erbes gründlich zubereitet worden, daß sie sagen können: Mein Herz hat viel erfahren, Eccles. 1, 16. Kommet her, höret zu, alle die ihr Gott fürchtet, ich will erzehlen was der Herr an meiner Seele gethan. Psalm 66, 16. 1 Joh. 1, 3. 4. sondern auch mit aller Weisheit und Sanftmuth die Irrende zu rechte zu weisen, und dem Heilande zuzuführen wissen, ein Knecht des Herrn soll nicht zänkisch seyn, sondern freundlich gegen jedermann, lehrhaftig, der die Bösen tragen kann mit Sanftmuth, ist Pauli Lehre, 2 Timoth. 2, 24-26. Müssen Knechte Gottes freylich in dem Fall, da ruchlose und ungebrochene Seelen sich noch nicht wollen gewinnen lassen, die ersten Drohungen Gottes, und seinen harten Fluch offenbahren, Deuter. 6, 6. 7, 16. so müssen sie sie doch mit einigem Mitleiden und erbarmenden Liebe durch fleißiges herzliches Gebet Gott aufopfern, vor allem fremden Feuer sich sorgfältig hüten, und an das Wort immer denken: Lieber! verderbe den nicht, um welches Willen Christus gestorben ist. Röm. 14, 15. und ja nicht durch Hindansetzung nöthiger Weisheit und Fürsichtigkeit das Werk Gottes gar verderben. Ach! gewis einem treuen Knecht Gottes ist das Wort viel zu erwecklich: Seyd Gottes Nachfolger, Ephes. 5, 1, er vergift nimmer, wie viele Gedult und Sanftmuth sein Gott so viele Jahre mit ihm gehabt, und noch habe, dis reizt ihn auch, an andern gerne in Erfüllung wieder zu bringen, was die Kirche Gottes uns vorrät: Laßt mich an andern üben, was du an mir gethan.

Meinen gleich unerfahrene Seelen, daß darinnen gleichsam das allerächteste Kennzeichen des wahren Christenthums bestehe,

wenn man bey allen, und zu aller Zeit so gerade zufällt: so wissen doch geübte Knechte Gottes, aus besserer Erfahrung, daß in dem Reiche Christi wenige Eroberungen mit stürmender Hand geschehen, der Herr eine willige Uebergabe des Herzens verlange, so mit evangelischen Reizen und Locken zu suchen ist. Sie wissen, und haben sattsame Erfahrung daß ein starker Plazregen vielmehr schade als nütze; ein sanfter und gelinder Regen aber das Erdreich am besten öfne, die Gewächse der Erden hervorlocke, und den Acker fruchtbar mache. Darum ist dis allemahl eine ihrer vornehmsten Regula: Wiewohl ich habe grosse Freudigkeit in Christo dir zu gebieten, was dir ziemet, so will ich dich um der Liebe Willen nur vermahnen, Phil. 8, 9. Wie es nun eine grosse Wohlthat ist, wann der Herr Hirten nach seinem Herzen giebet; so kann einen Ort dagegen nichts härteres treffen, als wann ihre Wächter blind sind, Es. 56, 10. und zu der Klasse derjenigen gehören: Sie suchen alle das Ihre, nicht aber das Christi Jesu ist, Phil. 2, 21. Kinder Gottes wissen nun genug, wie sie sich nicht zu Lehrern und Predigern, sondern zu Gott bekehren, Jerem. 4, 1. und auf ihn allein ihr ganzes Vertrauen setzen müssen, Ps. 18, 1. 2. Lehrer aber nur Begleiter und Anführer seyn, ach! sie wissen aber auch, daß die Allerfrömmsten wieder schläfrig werden, und ihnen die Augen wieder zufallen können, da ihnen also Erweckung und Ermunterung nöthig ist. Sie wissen, wer unter lauter schlafenden Menschen sitze, den könne ebenmäßig der Schlaf mit überfallen: zu geschweigen, wie schwer es oftmalen sey, ohne Gefühl recht zu trauen, und sich im Dunkeln an den verborgenen Heiland zu halten, der die Seele scheint verlassen zu haben. Verlieren nun Menschen in der Welt sehr ungerne ihren leiblichen Arzt, zu dem sie einmal ein grosses Zutrauen gewonnen, der ihren Zustand und ganze Beschaffenheit vollkommen inne gehabt, und dessen treuer Rath und Beystand noch allemal durch des Herrn Gnade zum Seegen bey ihnen angeschlagen, da hingegen ein neuer, und ihres Zustandes ganz unerfahrender Arzt sie oft da angreift, wo es ihnen gar nicht nöthig thut, und wiederum da nicht zu fassen noch zu stärken weiß, wo die Hauptquelle ihrer Schwachheiten sitzt; wie sollte es redlichen Seelen, denen ihr ewiges Heil am Herzen liegt, zu verdenken seyn, wann der Verlust ihres geistlichen Arztes, dessen Lehre

Lehre, dessen Weise, Meynung, Glaube, Langmuth, Liebe und Gedult sie erfahren, 2 Timoth. 3, 10. ihnen schmerzlich und empfindlich ist?

Jedoch, so schmerzlich es Frommen, so gleichgültig, ja wol gar erfreulich ist Welt-Kindern und natürlich gesinnten Menschen der Wegzug ihrer bisherigen Lehrer. Ihr werdet weinen, sagt der Heiland, aber die Welt wird sich freuen. Und so ist es, meine Liebsten! wir predigen den gekreuzigten Christum, den Juden eine Aergerniß, und den Griechen eine Thorheit, denen aber, die berufen sind, predigen wir Christum göttliche Kraft und göttliche Weisheit, 1. Cor. 1, 23. 24. Dem ist die Welt gemeiniglich gram, der sie aus Liebe zu ihrem eigenen Besten strafet, und sie halten den für einen Greuel, der heilsam lehret, Amos 5, 10. O! bejammernswürdige Sache! ein Verirrter wird noch wol unnütz und ungedultig auf denjenigen, der ihn aus Liebe seines Irregehens erinnert, und auf den rechten Weg bringen und helfen will; und die Welt wird im Herzen erbittert, wenn treue Knechte Gottes von dem Irrthum ihres Weges sie gerne bekehren, und ihren Seelen von dem Tode helfen wollen. Allein, so machts die Welt. Dort lesen wir, Matth. 8, 34. daß die Gergesener Jesum gebeten, daß er von ihren Gränzen weichen möchte. Wie viele Brüder haben diese Gergesener nicht noch auf der Welt, denen ihre Lehrer im Herzen recht zuwider sind? die durch Zurathen, oder auf andere Weise ihren Abzug zu befördern suchen, indem sie alle dasjenige vor eine unerträgliche Last halten, was ihnen doch ein sanftes Joch seyn sollte.

b) Welt-Kindern ist er ganz gleichgültig ja wol gar erfreulich.

Die blinde Welt bauet ihr Christenthum und Seeligkeit auf lauter falsche Stützen, als 1) wir sind ja alle schwache Menschen, wir sollten wohl so und so seyn, aber wer kann es? Was der König fordert, (Dan. 2, 11.) ist ja zu hoch und uns armen Menschen unmöglich. 2) Gott nimmt es so genau nicht, er kennt, was für ein Gemächte wir sind; er gedenket daran, daß wir Staub sind, Ps. 103, 14. Barmherzig ist der Herr, wenn er Lust hätte uns zu tödten, er hätte uns solches alles nicht erzeiget, Buch der Richt. 13, 23. 3) Man ist doch auf der Welt, 4) mit unsrer Macht

Macht ist nichts gethan, ich verlasse mich auf den Herrn Jesum. Knechte Gottes müssen diese falsche Stützen niederreißen und den Menschen ans Herz legen, wie wir freylich alle Menschen seyn, aber nicht als bloße Menschen, sondern als rechtschaffene Christen in den Himmel kommen, welche der Vater unsers Herrn Jesu Christi nach seiner grossen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung, 1. Petr. 1, 3. das ist: nach Gottes Bild von neuem geschaffen, den heiligen Geist, und mit demselben ein ander Herz, Sinn, Willen und Gedanken gegeben, und zu seinen Kindern gemacht hat; Juden, Türken und Heyden auch Menschen seyn, Christen aber, die dereinst Theil an dem Erbe Jesu haben wollen, solche Seelen seyn müssen, die wirklich in Christo (durch den Glauben dem Herrn Jesu einverleibet, ein lebendiges geistliches Glied an seinem Leibe,) und ganz anders geartet seyn, wie ein anderer natürlicher Mensch, 2. Korinth. 5, 17.

Diener Jesu müssen zeigen, wie groß und erschrecklich die Versündigung sey, wenn Menschen sagen: So zu leben, als der Herr in seinem Worte fordere, sey unmöglich, sintemal dieses nichts anders ist, als den allgütigen und erbarmenden Gott einer Ungerechtigkeit beschuldigen, nach welcher er von seinen Menschen etwas fordere, was ihnen zu leisten doch schlechterdings unmöglich sey, da es zwar freylich Menschen und ihren Kräften unmöglich; der Gott aber aller Gnade und Barmherzigkeit, der die Apostel und ersten Christen so rechtschaffen gemacht, annoch, ach! wie gerne, bereit sey, allen Menschen gleichfalls ein neues Herz und einen neuen Geist zu geben, Ezech. 36, 26. 27. Ja, der Herr Jesus, der allen Verirrten und Verlohrnen, als ein treuer Hirte unermüdet nachgehet, sich an keiner einzigen Seelen unbezeugt lassen, sondern gerne in aller Menschen Herzen einkehren und seinen Geist schenken wolle, Kraft und Vermögen zu empfangen, mit Paulo sagen können: Ich vermag alles durch den, der mich mächtig macht, Christum, Phil. 4, 13. wenn sie nur in die angewiesene rechte Ordnung treten, und Christum durch den Glauben in ihren Herzen wollen wohnen lassen, Gal. 2, 20.

Dem falschen Trost der Welt, als ob es der liebe Gott, mit seinen Menschen so genau nicht nehmen werde &c. stellen treue Lehrer

rer das Wort entgegen, was der Heiland dorten auf dem Wege nach Golgatha sagte: so man das thut am grünen Holz (muß der Gerechtigkeit Gottes ein Genüge geschehen? hat Gott seines eigenen unschuldigen Sohnes, da er sich einmahl zum Bürgen und Erlöser der Welt dargestellt, nicht verschonet, sondern, wie ihr jetzt sehet, an mich erfüllet: Schwerdt! mache dich auf über meinen Hirten, und über den Mann, der mir der nächste ist, Zach. 13, 7. wie viel weniger wird er der unbußfertigen Sünder schonen?) was will am dürrn werden? Luc. 23, 31.

Denke nicht, Gott ist barmherzig, ach! er ist auch zornig, und sein Zorn brennet bis in die unterste Hölle, Sir. 5, 6. 7. Knechte Gottes führen der Welt zu Gemüthe, wie nichtig ihre Entschuldigungen seyn: Man ist ja doch auf der Welt, Gott tröste, wer durch die Welt will, der kann unmöglich allemal so, und sich allem entziehen, er muß ja wol zuweilen so was mit machen, zc. indem ein Noah, Loth, Joseph, Daniel und viele Mehrere auch in der Welt gewesen, aber darum keinesweges mit der Welt gelebet. Der väterliche Brief Gottes, den er allen Menschen, die nicht ewig wollen verlohren gehen, in die Hände reicher, lautet sehr bedenklich: Kinder! stellet euch nicht dieser Welt gleich, damit ihr nicht sammt der Welt verdammet werdet, wollet ihr Welt-Kinder seyn, so möget ihr nach eurem Willen die Form, Art und Sitten der Welt annehmen; wollt ihr aber Gottes-Kinder seyn, und künftig als fromme Christen Theil an dem Reiche Jesu haben, so verändert euch durch Verneuerung eures Sinnes, Röm. 12, 2.

Diener des Herrn Jesu zeigen, wie wenig die Welt das Wort: Ich verlasse mich allein auf den Herrn Jesum ver-
stehe, und wie wenig sie sich dessen trösten und anmassen könne, indem Jesu theures Verdienst und erworbene Gerechtigkeit freylich allen Gnaden-hungrigen und selig zu werden begierigen Seelen, eine Gnaden-Decke, so alle ihre Sünden bedecket, Ps. 32, 1. 2. und sie vor dem gerechten Zorn Gottes wider alle Anklage schüzet, keinesweges aber ein Deckmantel vor ungebrochene, sichere und unbußfertige Sünder sey: Sollten wir, die da suchen durch Chri-
stum

sum gerecht zu werden, auch noch selbst Sünder erfunden werden, so wäre Christus ein Sünden-Diener, daß sey ferne, Gal. 2, 17. Daher denn ihr eingebildeter Glaube nichts als eine falsche, ungegründete Ueberredung und Einbildung ist, wahrer Glaube aber, da eine Seele sich mit rechter göttlichen Gewisheit aller Gnade Gottes in Christo versichert und getröstet, ist ein ganz ander Werk, nämlich, da eine Seele, die in bußfertiger Erkenntniß und wehmüthigen Gefühl ihres Sünden-Elendes, auch inniger Empfindung des göttlichen Zorns an sich selbst verzaget, den im Worte des Evangelii angewiesenen einzigen Seelen-Retter und Helfer Jesum Gnaden-hungrig anblicket, um ihn sich recht herum-schlinget, sich an ihm hänget, sein Gnadenwort: Meine Taube in den Felslöchern, in den Steinrigen, Hohel. 2, 14. sich zu Nuke machet, sein blutiges Verdienst und erworbene Gerechtigkeit ergreiset und sich zueignet: Mein Fels, meine Burg, mein Gott auf den ich traue, Ps. 18, 3. Du hast mich ja erlöst von Sünd, Tod, Teufel und Hölle, es hat dein Blut gekostet, auf dich ich allein meine Hoffnung stell, und das vom heiligen Geist erweckte feste Vertrauen fasset, Gott werde seine Gnaden-Verheißungen auch insonderheit an ihr erfüllen, und Ja und Amen in Christo Jesu seyn lassen, Cor. 1, 20.

Diener Gottes zeigen der Welt wie es schlechterdings lauter Selbstbetrug, Einbildung, falscher Trost und kurz ein rechtes Bauen auf hinfälligen Sand sey, (Matth. 7, 26.) sich der göttlichen Kindschaft und Gewisheit des zukünftigen himmlischen Erbes getrösten und versichern wollen, so lange keine völlige Uebergabe des Herzens an Gott geschehen; sintemal es hier gleichsam gehet, wie bey einem Contract zwö contrahirender Partheyen; so lange beyde noch nicht völlig eins, sondern der eine Theil noch dis und jenes daran aussetzen und abdingen wolle, was doch der andere Theil schlechterdings verlange, so lange werde der Contract nicht besiegelt, wann sie aber endlich in allen Punkten völlig übereinkommen, alsdenn werde der Contract unterschrieben und besiegelt. So machet es auch der Herr, er bietet allen Menschen seine Gnade, seinen Himmel und seine Seeligkeit an, fordert aber das ganze Herz, gieb mir mein Sohn, meine Tochter dein Herz. So lange nun der Mensch gleichsam in Handel mit seinem Gott treten, gerne zwar wol ein Christe seyn, und künftig selig werden will, aber dis und das doch auch

auch noch gerne beybehalten, dis und jenes, wie Loth, (1 B. M. 19, 19.) sich ausbedingen, diese oder jene Schoos-Sünde entweder so böse nicht halten, oder auch nicht fahren lassen wolle, so lange empfähet der Mensch schlechterdings nicht das Siegel der göttlichen Gnade in seiner Seele. Bildet er es sich gleich noch so sehr ein, so ist es doch lauter Betrug, Vermessenheit des Fleisches, aber keine göttliche Freudigkeit und Gewisheit des Geistes, der arme Mensch fährt mit lauter guter Einbildung in die Ewigkeit hin, wird aber zu spät inne, daß er in dem Hauptpunkte aller rechtschaffenen Christen und Kinder Gottes, ich meyne in der Gewisheit seines Gnaden-Standes sich den festen Anker seiner Seelen auf der Welt nicht erworben, (Heb. 6, 18. 19.) folglich muß er mit den Verlohrnen seuzen: Ach! ich habe des rechten Weges verfehlet, B. der Weish. 5, 6.

Allein, so bald hingegen der Mensch im ernstlichen herzlichem Verlangen nach seinem ewigen Heil durchgreifet, rein ab allem sagt, Lucá 14, 13. alles verleugnet und sich völlig dem Herrn zum einzigen und ewigen Eigenthum aufgeopfert und ergiebet, so schenket ihm der Herr das Pfand seines Erbes, (Ephes. 1, 13. 14.) überzeuget sein Herz mit einer göttlichen Gewisheit, daß er sagen kann: Gott ist's, der uns bevestiget und gesalbet, und versiegelt, und in unsere Herzen das Pfand, den Geist gegeben hat, 2 Cor. 1, 21. 22. ich weiß, an welchem ich glaube, 2 Timoth. 1, 12. und bin gewiß, daß weder Tod noch Leben mich scheiden mag von der Liebe Gottes, die in Christu Jesu ist, Röm. 8, 38. 39.

Reissen nun Lehrer die falschen Stützen der Welt wieder nieder, geht ihr beständiger Vortrag, Bitten Ermahnen und Flehen dahin, dis doch zu bedenken, daß der Tod an sich keinen Menschen ändere, noch seiner Seelen Umstände bessere, nein, wie der Baum einmal gefallen, so bleibet er liegen, und wie Gott den Menschen im Tode finde, so werde er ihn lohnen und richten, sondern ein jedweder Mensch in seiner letzten Stunde seiner Seeligkeit schon so gewiß seyn müsse, daß ihm weiter nichts fehle, als nur den Durchgang zu halten und durch den Tod zu seinen Gott zu treten können, hinfolglich der Mensch hier auf der Welt sich denjenigen himmlischen

schen Benjamin, ich meyne den Herrn Jesum, ohne welchen er nimmer vor Gott erscheinen kann, müsse in seinem Herzen erworben haben, daß er bey dem Eintritt in die Ewigkeit ausrufen und sagen könne: Hier komm ich nicht für mich allein, mein Jesus tritt mit mir herein, was müssen Lehrer hier leider Gottes mehr erfahren, als daß dennoch viele, viele an ihrem falschen Gottes-Dienst recht hartnäckig halten und sich nicht davon wollen abwenden lassen, Jerem. 8, 5. was ihnen ein Geruch des Lebens zum Leben seyn sollte, einen Geruch des Todes zum Tode werden lassen, wie Stephani Zuhörer ihre Zähne heimlich zusammen beißen, Apost. Gesch. 7, 59. und sich also freuen, wenn sie solcher Lehrer entlediget werden.

Ach! meine Liebsten! ich bescheide mich nichts, als meiner Ohnmacht und grossen Schwachheit. Ich bin zu euch gekommen nicht mit hohen Worten oder hoher Weisheit, euch zu verkündigen die göttliche Predigt, ich bin bey euch gewesen mit Schwachheit und mit Furcht, und mein Wort und meine Predigt war nicht in vernünftigen Reden menschlicher Weisheit, sondern in Verweisung des Geistes und der Kraft, 1 Corinth. 2, 1 = 5. Ich habe euch durch die Gnade meines Jesu nur dahin anzuführen gesucht, daß ihr schaffen solltet mit Furcht und Zittern selig zu werden, Phil. 2, 12. Bey manchem ist, Gottlob! mein Eingang nicht vergeblich gewesen, 1 Thess. 2, 1 = 8. Ich weiß, daß ich Seelen zurück lasse, die dem Evangelio Jesu Christi gehorsam worden, in denen sich die Klarheit des Herrn spiegelt mit aufgeweckten Angesicht, und von welchen ich der guten Zuversicht bin, daß der in ihnen angefangen hat das gute Werk, der werde es auch vollführen, bis an den Tag Jesu Christi, Phil. 1, 3 = 6.

Vielleicht aber ist doch auch wohl noch mancher unter uns, dem meine Lehren lauter harte Reden gewesen, nach welchen ich ihm seiner Meinung nach den Weg zum Himmel schwer gemacht, da ich doch keinen andern Weg geprediget, als den der Herr Jesus selbst, und seine Apostel uns angewiesen, es ja auch keinem was helfen können, wann ich ihn nur vor, nicht aber in den Himmel, durch Christum zu bringen, suchen wollen. Ach! wie wünsche ich
nur

nur, da es mir immer wie einem Ackerzmann ergangen, der schon hinter dem Pflug, zur Zeit der Aussaat wohl gerne sähe, daß er mit dem Erndte-Wagen gleich hinten nachkommen und erndten könnte, daß doch nur derjenige, den der Herr an meine Stelle hier wieder setzen wird, von demjenigen Saamen reichlich einerndet, den ich bey vielen, als kaum gekeimet und aufgelaufen, hinterlasse.

Ach! wenn wir werden vors Gericht dermaleinst versammelt stehen, Jesu! hilf, daß von uns allen keiner mag verlohren gehen.

Habe ich nun gezeigt, wie es gemeiniglich mit dem Abschiede eines fortziehenden Lehrers auf der Welt gehe, so betrachte denn nun auch im

Zweiten Theile den Gottgelassenen und getrosten Muth eines Lehrers bey seinem Abschiede,

Und diesen erweisen sie; indem sie

1) der göttlichen Führung sich ganz gelassen unterwerfen,

2) des göttlichen Beystandes sich kindlich getrösten.

a) Lehrer
unterwerf-
sen sich
ganz gelaß-
sen der gött-
lichen Füh-
rung.

Zwo Haupt-Ursachen, meine Lieben, machten es zur unumgänglichen Nothwendigkeit, daß der Erlöser der Welt sterben, und den Todes Weg gehen mußte, sonst alle sein Leiden, wenn es auch noch schwerer und härter gewesen, doch nichts gewesen wäre. Erstlich die Umstände derjenigen, die er erlösen, und die Beschaffenheit derjenigen Erlösung, welche er ihnen verschaffen mußte. Ach, wir lagen ja alle unter der Gewalt des Todes, weil diejenige Sünde, worauf Gott die Todes-Strafe gesetzt hatte: welches Tages du davon issest, wirst du des Todes sterben, Gen. 2, 17. schänd-

de begangen war, und also das Urtheil des Todes auf uns allen lag. Sollten wir hiedon erlöst werden, so war ja nothwendig, daß unser Bürge den Tod, den wir verdienet hatten, leiden und übernehmen mußte, damit wenn dieser Bürge für alle stirbe, es für dem göttlichen Gerichte angesehen und gerechnet werden könnte, als wenn sie alle selber gestorben, und der göttlichen Gerechtigkeit ein Genüge geleistet. Deswegen Paulus, wenn er dorten seinen Christen zu Corinth fürsettelte, daß Christi Leiden und Tod nicht nur uns zum besten, sondern auch an unser Statt geschehen, ihm zugerechnet worden, was wir verdienet, aber auch uns wiederum zugerechnet worden, was er erworben, sehr nachdenklich, 2 Cor. 5, 14. schreibt: wir halten, daß so einer für alle gestorben, so sind sie alle gestorben.

Zum andern erforderte es der ewige Rathschluss Gottes. Blut ist die Versöhnung fürs Leben, Lev. 17, 11. und ohne Blutvergießen geschieht keine Vergebung, Heb. 9, 22. Deswegen Petrus dorten sprach, Ap. Ges. 2, 22. 23. nachdem er aus bedachten Rath und Vorsehung Gottes ergeben war, habt ihr ihn genommen, und ihn angeheftet und erwürgt. War nun die Anfrage des beleidigten Gottes an unsern ewigen Erbarmer gleichsam diese gewesen: Willst du das gefallene menschliche Geschlecht erlösen, so mußt du selbst an ihrer Statt alles leiden, was sie ewig hätten leiden sollen, wie willig bezeugte sich unser Erlöser? ich wills thun, sprach er, siehe, ich komme, im Buch ist von mir geschrieben, deinen Willen, mein Gott, thue ich gerne, Ps. 40, 8. 9. er ward gehorsam, bis zum Tode, ja zum Tode am Creuz, Phil. 2, 8.

Und diesen Gehorsam und Gottgelassenheit haben alle Kinder Gottes, besonders treue Knechte Christi ihrem Heiland in seiner Schule abgelernt. Ach, wie weder ihr eigener Wille noch sonst etwas, sondern allein Jesus ihr Gnaden-König in ihnen muß regieren und herrschen, so ruhen sie auch allemal ganz kindlich in dem Willen ihres gütigen Vaters, schließen ihre Augen zu, und glauben auf Hoffnung, Röm. 4, 18-20. Ja, wollte auch eine bange Fürstellung ihr schwaches Fleisch bekümmert und zaghaft machen,

chen, o! unser Gott, denken sie, den wir ehren, kann uns wol erretten, und wo ers nicht thun wollte, so sollt du dennoch wissen, o Welt, daß wir deine Götter doch nicht ehren, Dan. 3, 17. 18. du leitest mich nach deinem Rath, Ps. 73, 24. Ach nun diese Gelassenheit in den Führungen des lieben Gottes ist eine so geringe und leichte Sache nicht, als manche wol meinen, und wächst sie gewis nicht in dem alten Adams Garten, sondern nur auf dem wolbearbeiteten Acker des heill. Geistes. Wie viele lassen sich zwar wol grosse Gelassenheit und Sanftmuth zu besitzten, dünken; aber kennen nichts weniger als sich selber und die rechte Beschaffenheit ihres Herzens; sind in ihrem Bedruck mehr zahm-gemachte Löwen als sanftmüthige Schaaf; sind wie ein Palmenbaum, der, so lange eine Last auf ihn lieget, sich tief krümmt oder bieget, wird er aber seiner Last entlediget, bald hoch genug sich wieder in die Höhe erhebet. Andere massen sich grosse Gelassenheit und Sanftmuth an, so lange es ihnen entweder beständig nach dem Willen ihres alten Adams gehet, oder Gott sie auch ohne Versuchungen leben lästet, aber es kann wol von ihnen heissen: Die giftigsten Schlangen beißen nicht, so lange sie nur nicht gereizet werden, und der Satan selbst ist immer stille und ruhig, wenn man nur beständig seinen Willen thut, indem sie gleichsam wie eine unreine Wasserquelle sind, da das Wasser, so lange man es nicht regt, oben auf ganz klar und gut aussiehet, sobald man es aber im geringsten nur rühret, die im Grunde gelegene Unreinigkeit gleich in die Höhe steigen lästet, und sein Trübes und Unreines offenbaret. Läst Gott es ihnen nach dem Wunsch ihres Fleisches gehen, wie gottgelassen, sanftmüthig und zufrieden sind sie: was ist's vor ein lieber Gott, weil er alles so fügt, als sie es wünschen und gern haben wollen. Wandelt ihnen aber der Herr entgegen, (3 B. Mos. 26, 40. 41.) läst er ihre Hofnung fehl schlagen, und ihnen Umstände wiederfahren, die ihrem alten Adam schlecht gefallen, wo ist die Gottgelassenheit? wie äussert es sich recht an ihrem Herzen, daß fleischlich gesinnet seyn, eine Feindschaft wider Gott sey, Röm. 8, 7.

Kinder Gottes sind anders geartet, wie sie die rechten Stillen im Lande sind, Ps. 35, 20. die mit David sprechen: Meine Seele

Seele ist stille zu Gott, Ps. 2, 2. und überhaupt gegen alle Menschen mit ihrem guten Wandel ihre Werke erzeugen in der Sanftmuth und Gelassenheit, Jac. 3, 13. so zeigen sie besonders gegen Gott in seinen Führungen einen ganz gelassenen Sinn, überlassen sich in allen ihren Vorfällen der Leitung ihres gütigen Gottes, und beruhigen sich bey allem, was ihnen begegnet mit dem was Eli sagte: Er ist der Herr, er thue, was ihm wohlgefällt, 1 Sam. 3, 18.

Rühmt nun ein Sirach dorten von den Werken Gottes im Reiche der Natur, daß sie ihr Amt ausrichten und sind immerdar seinem Befehl gehorsam, Sir. 16, 25 - 28. so ist dis besonders im Reich der Gnaden das Haupt-Augenmerk aller Kinder und Diener Gottes, daß sie auch ihr Amt treulich ausrichten und ihrem Gott allezeit gehorsam seyn. Alle Umstände, welche der Herr ihnen begegnen läßt, sehen sie demnach als Wege Gottes an, da der Herr sie auffordert, nicht nach ihrem Willen zu machen und zu handeln, wie sie wol wollten, sondern als Werkzeuge seiner Ehre, Leib und Seele zum Dienst und Preise ihres Gottes gerne zu brauchen und anzuwenden. Wissen sie gleich, daß heut zu Tage kein Lehrer so glücklich ist, und eine solche reiche Erndte hält, als Petrus dorten, der durch eine einzige Predigt drey tausend Seelen bekehret, Act. 2, 41. so wissen sie doch, daß sie nur ein Licht auf der Welt seyn, welches sich selbst verzehren muß, um nur andern nützlich zu werden, und so viel immer möglich zum wahren Lichte zu bringen und anzuführen, drum unterwerfen sie sich ganz gelassen der göttlichen Führung, und denken: Ihr seyd nicht euer selbst, preiset Gott an eurem Leibe und an eurem Geiste, welche sind Gottes, 1 Cor. 6, 20.

b) Lehrer
getröstet
sich kindlich
des göttli-
chen Bey-
standes.

Doch, so gottgelassen sie sich der göttlichen Führung übergeben, so kindlich getröstet sie sich auch des göttlichen Beystandes. Der mich gesandt hat, ist mit mir, der Vater läßt mich nicht allein, sprach dorten der Heiland Joh. 8, 29. wenn er an seinen sauren Kreuzes-Gang dachte, aber des göttlichen Beystandes seines himmlischen Vaters sich kindlich getröstete. Und diese Gewißheit machte ihn auch jezo ganz getrost, da er seinen Jüngern den Abschied ankündigen mußte, und die Zeit da war, von welcher

welcher er bey dem Luc. 12, 50. saget: ich muß mich taufen lassen mit einer Taufe, und wie ist mir so bange bis sie vollendet werde.

Ach, ein Moses, wenn er ehemalen von Gott Befehl erhielt, das Israel in Canaan zu führen, dabey ihm aber mancherley Besorgnisse aufs Herz stießen, flehete seinen Gott sehr beweglich an: Ach Herr! wo du nicht mit mir gehst, so gehe ich nicht, wo nicht dein Angesicht (dein eingebornen Sohn, das Ebenbild des unsichtbaren Gottes, der Glanz der Herrlichkeit und das Ebenbild seines Wesens Hebr. 1, 3. in dem äußerlichen Gnaden-Zeichen in der Wolken-Geule) mit uns gehet (1 Korinth. 10, 4.) so führe uns nicht hinauf, 2 B. Mos. 33. 12-17. Wie getrost aber ward sein Herz, als der Herr ihn seines göttlichen Beystandes versicherte? was du geredet hast, will ich thun, wie warf er sein weiteres Anliegen und Sorge getrost auf den Herrn, besprach sich nicht lange mehr mit Fleisch und Blut, sondern fuhr alsobald zu, und redete gleichsam sein Herz an: fürchte dich nicht, derer sind mehr, die mit uns sind, den derer die wieder uns sind, 2 B. d. Röm. 6, 6. und ich meine es: Lehrern gehet es im Anfang nicht viel besser als wie dem Mose, wenn der Herr ihnen einen Weg gehen heisset, dabey sich manche Besorgnisse ihren Gedanken darstellen, so ihrem schwachen Fleische Bekümmernis und Bängigkeit machen. Ueberträgt der Herr ihrer Seelen-Sorge eine noch größere Anzahl Seelen, als wie sie bishero gehabt, wie große Ursache haben sie, die schwere Bürde des Predigt Amtes zu betrachten, und wie gewis unter allen Ständen in der Welt kein Stand gefährlicher sey, als eben derjenige, worin Lehrer und Prediger stehen. Freilich wol wahr! wie viel hat nicht ein Christ zu thun, damit er nur seine eigene Seele errette? Lehrer aber haben nicht allein genug zu thun, für ihre eigene Seele zu sorgen, nein sie haben noch so viele, für welche sie auch sorgen, und dem Herrn künftigt Rechenschaft geben sollen. Wie, wenn sich ihr Herz verleiten ließe, nur eine einzige Seele aus ihrer Schuld zu verwahren, wie schwer würde ihre Rechenschaft am Tage des Gerichts seyn? Möchten einem doch die Haare zu Berge stehen, wen man überleget, was Gott den Lehrern Ezech. 33. 7. 8. saget: Du Menschen-Kind,

Kind! ich habe dich zum Wächter gesetzt 2c. Gott nennt seine Lehrer Wächter. Wächter ihr Amt ist, daß sie wachen müssen, und bey entstehendem Unglück wecken, rufen, warnen, und allem Unheil vorbeugen. Sollen sie aber nur rufen, wenn die Hütten der geringen brennen, und dargegen schweigen, wenn die Häuser der grossen Gefahr laufen? Ach, sind Lehrer bestellte Wächter auf Zions Mauern, da dürfen sie keine Kainiter seyn: soll ich meines Bruders Hüter seyn? Wie geht es ihnen aber hier? Nichts besser als einem Bildhauer, dem bey Verfertigung einer steinern Statue die Steine weidlich ins Angesicht fliegen. Geht es armen Lehrern bey dem Dienst des Evangelii Jesu Christi besser, wenn sie das in dem Menschen verfallene Ebenbild Gottes mit dem Hammer des göttlichen Wortes herzustellen sich befeisigen? Es sehen die grossen Geister der Welt den Stand der Lehrer als einen in vielen Stücken gar zu vorzüglichen Stand an, da die Knechte Gottes ihrer fleischlichen Meinung nach viel zu viel Gutes bey geniesßen, aber Lehrer empfinden anders, was ihr Haupt-Salarium bey ihrem Amte sey, ich will ihm zeigen, sprach der Herr dorten von Paulo, wie viel er leiden muß um meines Namens willen, Apost. Ges. 9, 16.

Und in einer solchen Empfindung meines Herzens, theureste Seelen! stehe ich jezo, da ich bereits an zweyen Orten das Amt eines evangelischen Lehrers geführt, mancherley dabey erfahren, und nun den Ueberrest meines vielleicht kurzen Lebens noch der dritten Gemeinde, ach Gott schenke nur Gnade! widmen und aufopfern soll. Was soll ich mich anders trösten, als daß ich im kindlichen Vertrauen auf den Beystand meines Gottes die Wege des Herrn getrost gehe, und mit meinem Heylande denke: Mein Vater läßt mich nicht allein.

Ist es nun, liebsten Freunde! das Lektamal, daß ich für euch stehe, etwas geistlicher Gaben euch mitzutheilen, wie ist mir doch nicht anders zu Muthe, als wenn diese Stätte mich recht gefesselt hätte, nicht eher von euch zu scheiden, bevor ich noch das letzte Wort meiner herzlichsten Ermahnung an euer aller Herzen geleset hätte.

Ihr

Ihr Seelen, bey welchen mir oft die Worte meines Erlösers aufs Herz gefallen: Ich dachte, ich arbeitete vergeblich, und brächte meine Kraft umsonst und unnützlich zu, (Eph. 4, 4.) Die ihr bishero die Gnade Gottes vergeblich empfangen; den Heiland so viele Jahre bey euch umsonst habt anklopfen lassen, die ihr der rechte unfruchtbare Feigenbaum seyd, worauf der Herr schon so lange Früchte der Besserung gesucht, aber beydes bis hieher noch nicht gefunden; ja, die ihr diejenigen seyd, welche die Gerechtigkeit Gottes längst als muthwillige Verächter seiner Gnade hingerissen haben würde, wenn nicht die Fürbitte eures ewigen Hohenpriesters euch noch erhalten, und für euch sich ins Mittel geleeget hätte; ach! gönnt mir doch bey meinem Abschiede, daß ich nicht ohne alle Hoffnung eurer Seelen-Besserung davon gehen müsse. Bedenket doch, daß Gottes Himmel kein Kasten Noahs sey, wo Reines und Unreines ohne Unterschied hineinkomme, sondern ein Ort, wo lauter Gerechtigkeit wohne, 2 Petr. 3, 13. 14. auch ohne der wahren Heiligung niemand den Herrn sehe, Hebr. 12, 14. Ergreifet doch die Gnaden-Thür, weil sie noch offen stehet, und macht euch doch das zu Nuze, wofür der reiche Mann in der Hölle aniso gern die ganze Welt hingäbe, wenn es ihm so gut noch werden könnte. Ach soll das theure Gottes Blut, daß auch für eure Seelen aus Liebe vergossen worden, an euch den ganz verlohren seyn und künftig wieder euch um Rache schreyen?

Ihr wißt am besten, wie manche Wege euer ewiger Erbarmer mit euch gegangen, um zu versuchen, ob er eure Seele nicht möchte endlich in seine Gnaden-Arme sammeln können. Wie viel Gutes hat euch der Herr in eurem Leben nicht genießen lassen, und es wie ein Jacob gemacht, der seinem feindselig-gesinnnten Esau allerhand Geschenke entgegen trug, damit er doch sein Herz gewinnen möchte, 1 B. Mos. 32, 13-20. Wie oft hat der Herr bey euch durch sein Wort angeklopft, euch für euer ewiges Verderben gewarnt, seine Liebe euch angetragen, euch für Augen geleeget, wie sauer ihr ihm in seinem Leiden geworden, und wenn ihr doch nur selber wolltet, in ihm die Rettung eurer Seelen finden könntet. Sehet! noch liegt die Arznei da, möchte der Kranke sie nur gebrauchen, noch stehet der Arzt da, und hält mit vielen Bitten,

ten, Flehen und Überreden seinen widerspenstigen Patienten den Gnaden-Becher vor, sich doch nicht muthwillig ums Leben zu bringen, warum willst du sterben? Es. 33, 11. Ach wie leicht würde euch geholfen seyn; wie würdet ihr erfahren, daß so wie in einem ganz verdorbenen und unreinen Brunnen, wenn er nur von Grunde ausgesäubert und erst gereinigt worden, das süsse und gute Wasser sich schon von selbst einfündet, so auch das ganze wahre Christenthum euch gar nicht schwer fallen werde, wenn ihr euch nur demjenigen guten Heiland ganz übergeben würdet, der euch nicht allein zur Erlösung sondern auch zur Heiligung gegeben, 1 Cor. 1=30. Der alles und in allen euer Jesus und Seeligmacher seyn will, sich zu allem anbietet: komme nur zu mir, alles was dir mangelt, findest du bey mir (B. der Richt. 19=20.) und nur die Uebergab des Herzens verlanget: Gib mir mein Sohn, meine Tochter dein Herz! Möchtet ihr doch noch heute euer Herz dem Herrn so ganz hingeben: Herr! du bist unser Vater, wir sind Thon, du bist unser Töpfer, und wir sind alle deiner Hände-Werk Es. 64, 8. Mache also aus mir ein solches Bild, als du an mir haben wilt, wie würdet ihr doch bald empfinden, die Gnade sey nicht zu ergründen. Wißt ihr nicht, wie ihr am besten hiebey beten sollet, nun ich will es euch zu guter Leht in den Mund legen: Liebster Jesu Gottes Sohn! mache mich elenden Thon, durch ein gläubiges Befehren zum Gefässe deiner Ehren.

Ihr Seelen, welchen der Herr die Augen geöfnet, aus dem Lichte seines göttlichen Erkenntnisses mit Ueberzeugung einzusehen, daß es sich nicht mit Sünden lasse in den Himmel kommen und selig werden, sondern ein ganz rechtschaffen Wesen in Christo erfordert werde Eph. 4, 20. 21. Ihr Seelen, welche der Herr im Gewissen überführet hat, daß ihr noch viel viel ablegen, viel viel euch ändern und bessern müisset, ehe ihr eure letzte Stunde mit Freudigkeit entgegen treten könntet, laßt doch meine letzte Bitte auch an euch nicht vergeblich werden. Sehet die göttlich Nührung und Erweckung, wie es leider viele in der Christenheit machen, vor keine Befehrung an. Bedenket, wenn ein Haus im Feuer stünde, und der Schlafende würde aus seinem tiefen Schlaf erwecket, seine grosse Gefahr,

Gefahr worinn er schwebte, würde ihm gewiesen und entdeckt, er aber wollte im Bette liegen bleiben, könnte ihm die Erweckung im geringsten helfen, läge ihm nun nicht das Haupt-Werk auf, nemlich zu eilen, das Bett zu verlassen, und sich zu erretten? sonst er ja eben so gut als ein in tiefen Schlaf liegender umkommen und verderben könnte. Haltet den Zustand eines erweckten dagegen, und prüfet, ob er anders beschaffen, ob nicht ein solcher nun eben die größte Ursache habe, in der rechten Ordnung einer wahren Buße und Glaubens die Rettung seiner armen Seele zu suchen. Ach wie mancher hat nun nicht schon so viele Jahre die Nüchternungen Gottes an seiner Seele empfunden? er weiß genug, daß es um seine Seele nicht richtig stehe; Es gehet ihm aber wie es vielen gehet in der Welt, die das Gute erkennen, billigen und demselben beypflichten, oft guten Vorsatz fassen, aber niemahlen weit gekommen, die aus den Gesprächen guter und erfahrener Seelen sich Worte sammeln, die sie bey andern wieder anbringen, und sich damit das Ansehen machen, wunder, wie weit sie im Christenthum gekommen wären, aber von den Hauptstücken des wahren Christenthums an ihren Herzen nichts erfahren. Ach meine Freunde! viele tausende sterben dahin, die wie ein schlafender ins Feuer fallen; viele tausende hingegen laufen mit offenen Augen den Weg zur Hölle. Glaubet aber, daß der Herr eine jede Nüchternung dem Menschen zur künftigen Anklage und Rechenschaft aufzeichne.

Kaiser Otto, der Dritte, da er als ein Christlicher Herr mit dem Nilo der in ganz Belschland seiner Frömmigkeit halber sehr berühmt war, viele erbauliche Unterredungen gehalten hatte, gab diesem Mönchen die Freyheit bey seinem Abschiede, sich alles von ihm auszubitten, was ihm beliebte, alles sollte ihm gerne gewähret werden. Nilus legte ihm die Hand auf die Brust und sprach: Soll ich mir was aus bitten, was ich am liebsten wünsche, so bitte ich mir die Seele, die in dieser Brust wohnet eifrigst in Acht zu nehmen, damit sie doch ja nicht verlohren gehe. Ich weiß theureste Herzen, ihr versagt mir zu guter Letzt auch eine Bitte nicht, und so lege ich hiemit meine Hand auf euer aller Brust, und bitte: Bewahret eure Seelen, und thut allen Fleiß, euren Beruf und Erwehlung

lung fest zu machen, 2 Pet. 1. v. 10. Gott laß euch alle selig seyn, so trift mein letztes Wünschen ein!

Endlich habe ich noch ein Wort mit euch zu reden ihr Seelen, von welchen ich wol mit Paulo sagen kann, 1 Theff. 2, 19. 20. Wer ist unsere Hoffnung, oder Freude, oder Krone des Ruhms? Seyd ihrs nicht vor unserm Herrn Jesu Christ zu seiner Zukunft? ihr Seyd ja unsre Ehre und Freude. Versaget mir zu guter Letzt meine Bitte nicht. 1) Lasset eure Haupt-Beschäftigung in eurem Leben seyn, demjenigen herzlich zu danken, der euch geliebet und gewaschen hat von den Sünden mit seinem Blut, Offenb. 1, 5. So oft der Herr euch blinde Welt-Menschen unter Augen kommen läßt, so denkt, daß es eure Mahner seyn, die euch erinnern, was ihr dem Herrn schuldig Seyd. Dank saget dem Vater, der euch = versetzet in das Reich seines lieben Sohnes, Col. 1, 12 = glaubet, euer herzliches Dank-Opfer wird immer einen Wiederhaken haben, damit ihr immer mehrere Gnade und Segen aus der Güte Jesu an euch ziehen werdet. 2) Haltet was ihr habt, damit euch niemand eure Krone nehme, Offenb. 3, 11. Bestehet in der Freyheit damit euch Christus befreiet, und lasset euch nicht wiederum in das knechtische Joch fangen, Gal. 5, 1. Sehet zu, daß ihr das erarbeitete nicht wieder verlieret, 2 Joh. 1, 8. 3) Vergest nicht fleißig Odem zu holen, ich verstehe hier das fleißige Beten, ach das mag ich wol ein Odem holen nennen, denn durch das Odem holen bläset der Mensch nicht allein alles Unreine von sich weg, sondern ziehet auch frische Luft an sich, welche sein inwendiges erfrischt und stärket. Ist's nicht mit dem rechten Beten eben so beschaffen? 4) Lasset euch die fleißige Betrachtung des göttlichen Worts und den öfteren Gebrauch eures gesegneten Stärkungs-Mittels empfohlen seyn. Und weil die Wurzeln eines obgleich ausgehauenen Baums dennoch wieder hervorgrünen, und wenn sie den Garten nicht verderben sollen, immer von neuen ausgerottet werden müssen, so vergeßet 5) nicht, auf den Garten eures Herzens wol Licht zu geben, das hervorgrünende Sünden-Uebel durch die Kraft Christi in euch zu entkräften, und so lange ihr lebet, fortzufahren mit der Heiligung in der Furcht Gottes. Endlich aber damit ihr nicht

nicht möget im Geiſt angefangen haben, aber im Fleiſch vollenden, wie der Herr doch wol über manche heut zu Tage klagen möchte, die zwar herrlich und gut angefangen, aber zu denjenigen gehö- ren, über welche der Herr wol ſeufzen kann: Ich habe wieder dich, daß du die erſte Liebe verläſſeſt, Offenb. 2, 4. (indem ihr Chriſten Nahme den ſie führen, ſich gewiß bey ihren Werken die ſie äußern, ſchlecht ſchicket, ſo daß ſie wol möchten an jenes Wort den- ken, was der groſſe Alexander jenem, der einerley Nahmen mit ihm führte, aber in ſeiner Gemüths-Gefinnung von ihm Himmelsweit unterſchieden war, zurief: *Aut nomen aut mores muta*, entweder ändere deinen Nahmen oder auch deine Sitten) ſo beſpiegelt euch täglich an den Kennzeichen der wahren Kinder-Gottes, welche der Geiſt Jeſu in den Herzen ſeiner Frommen wirket, Gal. 5, 22-24. Beſonders forſchet bey euch nach 4 Stücken, ob euer Glaube auch recht lebendig und thätig, euer Wandel unanſtößig und göttlich, euer Herz gegen Gott und allen Menſchen ohne falſch und aufrichtig, euer ganzes Chriſtenthum aber inbrünſtig und herzlich ſey. Gewiß die dieſes Kennzeichen tragen, derer Seele wird nicht verderben.

Und hiemit beſchlieſſe ich denn mein Amt an dieſem Ort, lege nunmehr meinen Hirten-Stab nieder, und bringe dir, mein Hei- land, ſammt Vater und heiligem Geiſt mit kindlichen Herzen das Dank-Opfer in dieſem Tempel, daß du mich nach deiner Barm- herzigkeit tüchtig gemacht haſt auch an dieſen Ort dein Amt das die Verſöhnung predigt nicht ohne Segen zu führen. Ach ja du haſt auch hier zu meinem Pflanzen und Begießen dein himmlisches Gedeihen gegeben, mein Amt an mancher Seele geſegnet, und mich nicht ganz vergebens meine Kräfte zubringen und arbeiten laſſen. In Schwachheit biſt du allezeit meine Stärke, in Trübsahl meine Hil- fe, und zu allerzeit mein und der Meinigen getreuer Gott und Vater geweſen. Ach, betrachte ich die Wunder deiner göttlichen Führung, mit mir, wie du mich als einen armen geringen Thon zum Werk- zeug deiner Gnade bereitet, ſo muß ich dir zum Preiſe ſagen: Wie köſtlich ſind vor mir Gott deine Gedanken, wie iſt ihrer ſo ein groſſe Summa: ſollte ich ſie zehlen, ſo würde ihrer mehr ſeyn denn des Sandes, Ps. 139, 17. 18. Herr! wun- derbar ſind deine Wege, und das erkinnet meine Seele wol.

wol. Möchte doch mein armes Herz ein rechter guter Acker seyn, darinn der Saame deiner Leib- und geistlichen Wohlthaten nicht vergebltch gefallen, sondern du vielmehr davon die rechten Früchte einrndten könntest! Nun habe ich zu deiner Ehr was Gutes ausgerichtet, so habe ich nichts, sondern deine Gnade alles gethan. Dir lege ich es zu deinen Füßen, und sage: Nicht mir Herr sondern deinem Namen gib Ehre. Habe ich aber meinem Amte nicht in allen vollkommene Genüge gethan, wie ich mich freilich nicht rein schätzen kann, so bitte ich es dir demüthigst ab, und getröste mich auch in diesem Stück deiner Fürbitte und vollkommenen Bezahlung für meine Sünde. Nun, was ich bisher in meinem Leben gehabt, das weiß ich, was mir noch vorstehe, ist dir allein bekannt, doch mache es mit mir, wenns gleich wunderbarlich, durch Jesum doch nur seliglich.

Und so ist denn theureste Seelen! die Zeit meines Abschieds nun vorhanden, muß es denn geschieden seyn, so segnet mein Herz und Mund noch zuvor Unfern Durchlauchrigsten und gnädigsten Landes-Vater, dessen Hochgeliebte Frau Gemahlin, und ganzes hohes Herzogl. Haus: Du Segensreicher Gott fahre fort das Haus deines Gesalbten und treuen Josia zu befestigen und zu bauen; vermehre Dero Jahre, und erhalte Sie noch lange zur Wohlfahrt deiner Kirche! Laß Dero Landen in Gnaden angedeihen, was du Zach. 12, 4. 5. verheissen, damit auch wir dessen mit genießen und uns erfreuen können, Mich. 4, 4. 5. Ja, schenke Denen selben Simonis gesegnete und glückliche Regierung, Marc. 14, 4. 14. Und gesegne alle heilsame Rathschläge, die zur Verherrlichung deines Namens, zum Besten seiner Unterthanen, und zur Ausbreitung deines Gnaden-Reiches in seinen Landen abzielen.

Hienächst segnet mein Herz alle respective Vornehme Eingepfarrte dieser Gemeinde. Sie sind es meine Liebsten! welchen ich auf macherley Art Dank, Liebe und Gebet schuldig bin. Ich danke Ihnen besonders, daß Sie die Zeit meines Hierserns mein Wort und meine Lehren nicht als Menschen sondern als Gottes-Wort aufgenommen, durch ihr gutes Exempel manchen zur Nachfolge gereizet, und meinem Amte an diesem Ort eine starke Stütze gewesen. Der Herr gedenke ihrer allezeit im Besten und segne Sie, er lasse dem Worte,

Worte, das sie gehöret, es völlig gelingen, wozu er es gesandt hat, damit wir vor dem Stuhl des Lammes uns wieder finden, und dereinst des Herrn Angesicht mit einander schauen in der frohen Ewigkeit. Ich danke Ihnen für alle Liebe und mannigfaltige Wohlthaten, womit sie mich dermassen reichlich zu erquickten gesucht, daß ich mit Paulo sagen kann: Ich rühme viel von euch. Ich verspreche ihnen hinwiederum, daß ich mich nicht so an dem Herrn meinem Gott versündigen werde, daß ich ablassen sollte, auch entfernt für sie zu beten. Kann ich das Gute nicht vergelten, so will ich Ihnen ein Stück von meinem Herzen hinterlassen, und so lange ich in der schwachen Hütten meines Fleisches noch lebe, Salomons Gebeth über Ihnen beten, 1 B. d. Kön. 8, 28. 29.

Ihr aber, meine ganze liebe Gemeinde, die ihr das Siegel meines hiesigen Amtes und die Schaafseid, die mir der Herr bisher zu weiden aufgetragen gehabt, ich fasse euch alle in einem Bündlein, lege euch hiemit in die Gnaden-Arme meines Jesu, und erbittet euch zu guter Letzt das letzte Wort in der heiligen Bibel: Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi sey mit euch allen! Laß Vater meine Bitt' geschehn, daß diese Schaafse gross und klein, ich künftig mag im Himmel sehn, ach laß sie alle selig seyn.

Nun gute Nacht liebes Gottes-Haus! so muß ich dich denn verlassen, ob ich gleich gedachte, daß meine Gebeine in dir ihre Ruhestätte noch haben würden. O! wie herzlich habe ich mich gefreuet, als mein Gott gleich im Anfange meines hiesigen Lehr-Amtes auf eine einzige Predigt, so ich über Hagg. 1, 5-12. hielt, einen solchen Segen legte, daß christliche und Gottliebende Herzen durch ihre Liebe und ausnehmende Milde thatigkeit mich in den Stand setzten, dich aus deinem elenden Schmutz zu reissen und zu einem lieblichen Tempel und Gottes-Haus zu machen können. Raun sind nun meine Bemühungen geendigt, und deine Mängel hergestellt, so befiehlt mir der Herr, daß ich dich räumen und verlassen soll. Ich muß also fort; gute Nacht liebes Gottes-Haus! Gott sey dein Schutz.

Du Gottgeweihter Beichtstuhl! wie oft habe ich dich gedrückt, und meinen Gott in dir angefleht, daß kein Anania und

Saphira zu dir eintreten mögten, (Ap. Gef. 5. 3, 4.) welche die Bussse auf den Lippen aber nicht im Herzen haben, und also nicht Menschen sondern Gott Lügen möchten. Nun gute Nacht, jest ist die Zeit meines Abschiedes, nun werde ich dich forthin nicht mehr drücken. Doch ich habe auch manches Gnadenhungrigen seine Angst und Seufzer in dir vergraben. Gott gebe daß der ertheilte Seelen-Trost auch noch in der letzten Todesstunde manchen erquickte und tröste!

Du heiliger Altar! wie manchen Seufzer habe ich bey dir abgeschickt, daß doch kein Judas sich hier zu seinem Jesu nahen und ihn mit falschem Munde küssen mögte. Ach wie ist dis allemal meiner Seelen Verlangen und Flehen gewesen: Ach mein Gott, laß doch niemand dis theure Pfand unwürdiglich nehmen zu sich. Gute Nacht Altar! nun betritt ich dich nicht wieder. Gott lasse aber die Kraft meines armen Gebeths noch auf dir ruhen, wenn meine Gebeine längst zu Staub und Moder geworden.

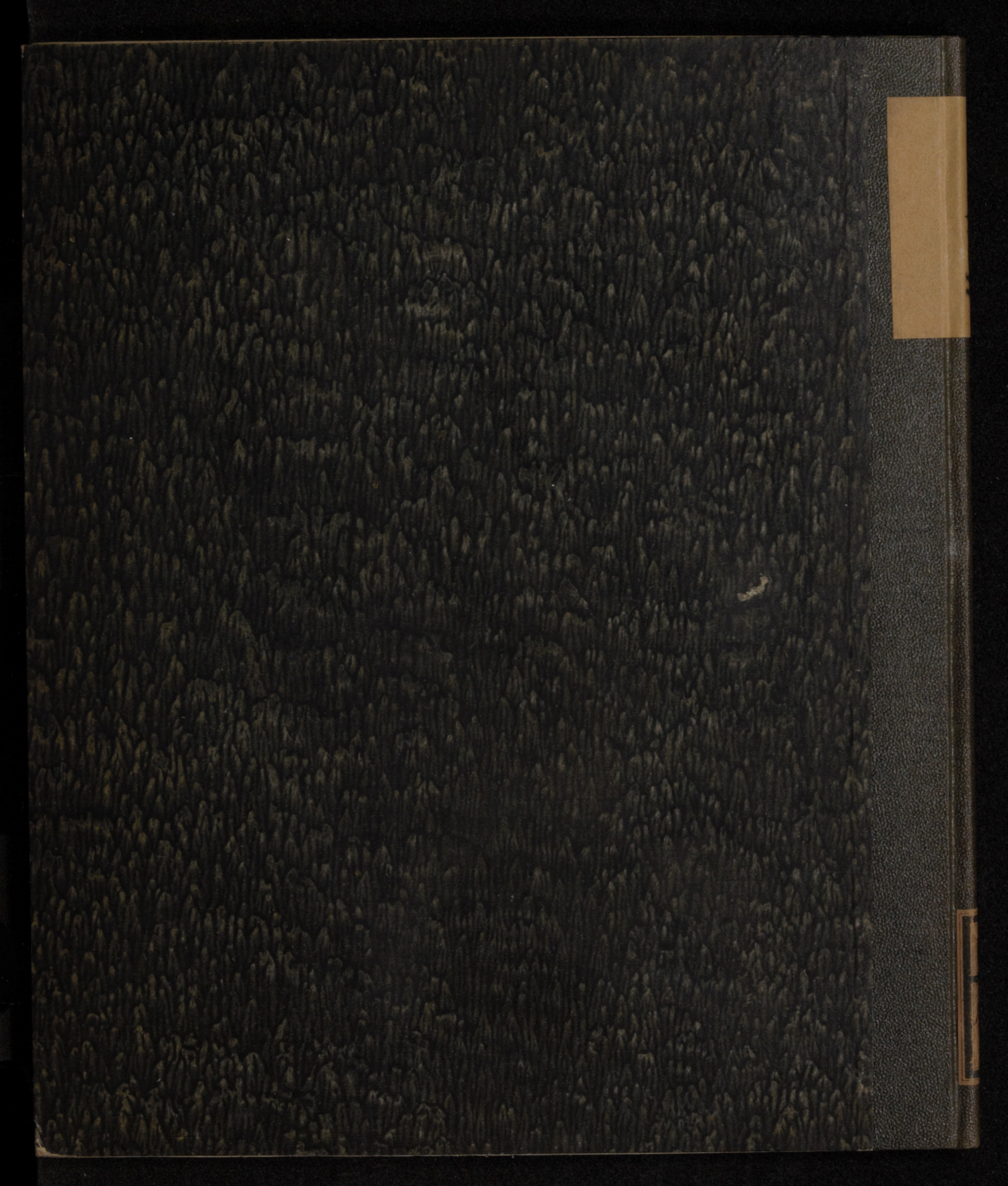
Gute Nacht du heilige Taufstätte! wie manches Kind habe ich bey dir in Gottes Gnaden-Händen überliefert. Gott gebe, daß alle die Jesum in der Taufe angezogen, und künftig noch anziehen werden, ihn nimmermehr durch Sünden wieder verlihren, sondern als auf Christi Blut getaufte, selige Mitterben Jesu der-einsten werden mögen!

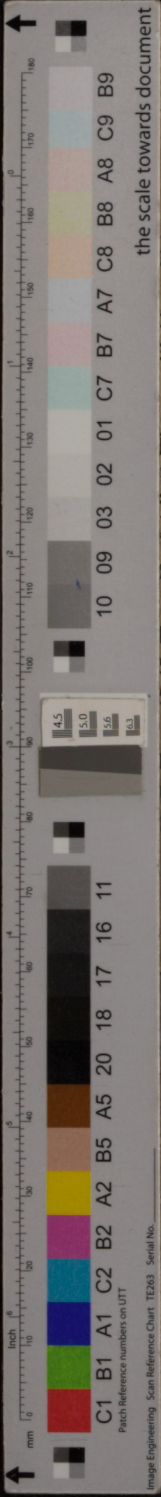
Und endlich gute Nacht Kanzel und Predigt-Stuhl! ich habe dir manchen Schweistropfen anvertrauet, verwahre sie mir wohl, sie sollen Zeugen seyn, daß ich dieser Gemeinde nichts verhalten, sondern ihr allen Rath Gottes verkündiget habe. Dir, Herr, überliefere ich sie hiemit wieder, und empfehle sie zu deiner Gnade. Ach, heiliger Vater! heilige sie in deiner Wahrheit, dein Wort ist die Wahrheit.

Nun Liebste, gute Nacht, vergesse nicht meine Lehren, Mein Bitten, Warnen, Flehn, laß ja nicht aus der Acht, Ich bitt an Christus Statt, ach möcht ihrs mir gewähren, Erkauf die Gnaden-Zeit! Nun Liebste, gute Nacht! Amen.

Solgende Druckfehler
wolle der geneigte Leser verbessern.

- p. 6. lin. 8. wir statt wie
p. 9. lin. 20. hinausstößt an statt herausstößt
p. 13. lin. 21. innigem an statt einigem
lin. 32. laß an statt last
p. 16. lin. 18. Worte an statt Wote
p. 19. lin. 1. beybehalten an statt beybehalten
p. 20. lin. 25. aufgedektem an statt aufgeweckten
p. 22. lin. 18. ergeben an statt ergeben
p. 23. lin. 5. um an statt nun, ist's an statt ist
lin. 20. ruhig an statt ruhig
p. 24. lin. 4. ganz an statt gar
p. 25. lin. 18. denn an statt den
lin. 35. wenn an statt wen
p. 28. lin. 3. Ezech. an statt Es.
lin. 31. eurer an statt eure
p. 29. lin. 14. weiter an statt weit
p. 32. lin. 24. 1 Macc. an statt Marc.
lin. 30. mancherley an stattmacherley
-
-





the scale towards document

hwebte, würde ihm gewiesen und entdeckt, er
e liegen bleiben, könnte ihm die Erweckung im
ge ihm nun nicht das Haupt-Werk auf, nem-
tt zu verlassen, und sich zu erretten? sonst er ja
tiefen Schlaf liegender umkommen und verder-
den Zustand eines erweckten dagegen, und
beschaffen, ob nicht ein solcher nun eben die
in der rechten Ordnung einer wahren Buße und
ng seiner armen Seele zu suchen. Ach wie
icht schon so viele Jahre die Nührungen Gottes
funden? er weiß genug, daß es um seine Seele
s gehet ihm aber wie es vielen gehet in der Welt,
n, billigen und demselben beypflichten, oft guten
e niemahlen weit gekommen, die aus den Ge-
erfahrener Seelen sich Worte sammeln, die sie
nbringen, und sich damit das Ansehen machen,
im Christenthum gekommen wären, aber von
es wahren Christenthums an ihren Herzen nichts
ne Freunde! viele tausende sterben dahin, die
ns Feuer fallen; viele tausende hingegen laufen
en Weg zur Hölle. Glaubet aber, daß der
hrung dem Menschen zur künftigen Anklage
ufzeichne.

der Dritte, da er als ein Christlicher Herr mit
anz Welschland seiner Frömmigkeit halber sehr
erbauliche Unterredungen gehalten hatte, gab
Freiheit bey seinem Abschiede, sich alles von ihm
m beliebte, alles sollte ihm gerne gewähret wer-
hm die Hand auf die Brust und sprach: Soll
ten, was ich am liebsten wünsche, so bitte ich
in dieser Brust wohnet eifrigst in Acht zu neh-
ja nicht verlohren gehe. Ich weiß theureste
mir zu guter Letzt auch eine Bitte nicht, und so
ne Hand auf euer aller Brust, und bitte: Be-
und thut allen Fleiß, euren Beruf und Erweh-
lung

d 3